

Zu jung für eine Vasektomie?



Ekin weiß: Er will keine Kinder. Um seine Partnerin bei der Verhütung zu entlasten, möchte er sich sterilisieren zu lassen. Nur lehnt ihn eine Praxis nach der anderen ab.

Von Pegah Julia Megendorfer

21. März 2024 - 5 Min. Lesezeit

 Artikel verschenken



E-Mail



Whatsapp



Facebook



Plattform X

„Guten Morgen Herr Duranli, wir operieren ab dem 30. LJ.“, steht in der E-Mail, die Ekin zeigt. Von sechs Ärzt:innen bekam er eine solche Antwort. Dabei ist der Eingriff, den Ekin sich gewünscht hatte, nicht kompliziert. Der Student hatte eine Vasektomie vornehmen lassen wollen. „Das wollte ich mir selbst zum 27. Geburtstag schenken“,

sagt er neute, einige Monate später, scherzhaft in einem Video-Call.

Ekin ist sich sicher, dass er keine Kinder haben möchte. Der Literaturstudent beschäftigt sich viel mit Philosophie. „Ich finde es einfach unmoralisch, ein Kind in diese Welt zu setzen.“ Schließlich fragte niemand die Kinder, die geboren werden, ob sie existieren wollten. Auch Ekins Partnerin hat keinen Kinderwunsch und unterstützte ihn deshalb bei der Entscheidung.



Es sollte jungen Männern selbst überlassen sein, ob sie sich sterilisieren lassen, findet Ekin Duranli.

Die Vasektomie, also die Sterilisation des Mannes, ist in Deutschland für Patienten ab dem 18. Lebensjahr grundsätzlich erlaubt. Trotzdem weigern sich viele Ärzt:innen, bei jungen Männern eine Vasektomie vorzunehmen. „Ich habe einige Männer erlebt, die vor dem dreißigsten Lebensjahr bei mir waren“, sagt Andreas Rothert. „Denen habe ich geraten, abzuwarten. Und Jahre später sehe ich sie wieder. Sie haben zwei Kinder und sind glücklich über die Entscheidung.“

Rothert ist Urologe in Radebeul bei Dresden und führt jährlich mehr als 300 Vasektomien durch. Die Nachfrage nach dem Eingriff steige, sagt er. „Es machen sich immer mehr Männer Gedanken um Verhütung.“ Sie wollten vor allem die Partnerin entlasten. Vasektomien sind – neben dem Kondom – die einzige selbstbestimmte Verhütungsmethode für Männer.

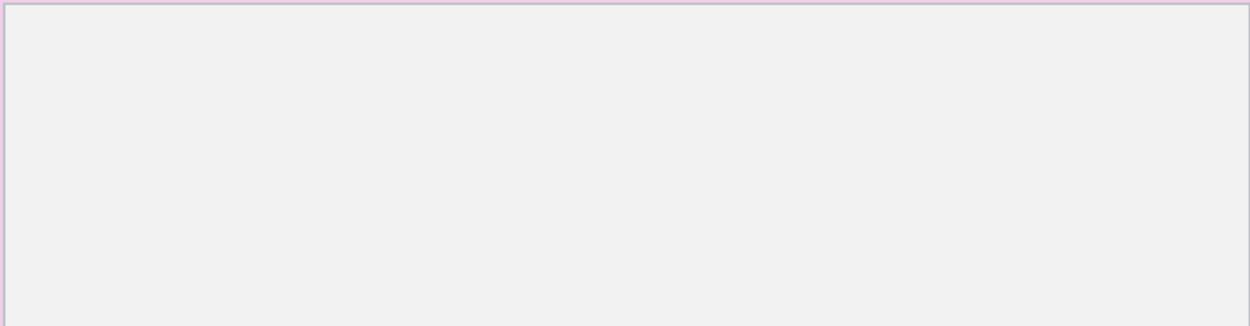
Alle Ärzt:innen fragen Ekin, ob er bereits Kinder habe

Wie viele von ihnen eine Sterilisation an sich vornehmen lassen, ist nicht eindeutig. Weil Vasektomien keine Kassenleistung sind, werden hierzu keine Daten erfasst. Eine Befragung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) aus dem Jahr 2018 ergab, dass zu dem Zeitpunkt circa drei Prozent aller Männer zwischen 18 und 49 Jahren sterilisiert waren. In anderen westlichen Ländern lag die Zahl der sterilisierten Männer deutlich höher.

Die meisten Männer, die zu ihm kommen, um sich sterilisieren zu lassen, sagt Urologe Rothert, hätten bereits mehrere Kinder. Da ist

lassen, sagt Urologe Rothert, hatten bereits mehrere Kinder. „Da ist die Kinderplanung schlicht abgeschlossen.“ Dass Patienten unter 30 nach einer Vasektomie fragen, komme etwa zwei bis drei Mal im Monat vor. Das heißt für Rothert: zwei bis drei Absagen im Monat. Er gehört zu den Ärzt:innen, die aus Prinzip keine Vasektomie bei kinderlosen Männern unter 30 Jahren vornehmen. „Die Erfahrung hat mir gezeigt“, sagt er, „dass viele Männer, die das in jungen Jahren haben machen lassen, dann doch nach einem Partnerwechsel einen Kinderwunsch haben.“

ANZEIGE



Als Ekin beschließt, dass er sich sterilisieren lassen möchte, fängt er an zu googeln. Er informiert sich über den Eingriff und sucht nach Urolog:innen in der Nähe seiner Heimat Offenbach, die Vasektomien anbieten. Mit einem Arzt in Frankfurt macht Ekin sogar einen Termin aus. „Als ich dann dort war, hat der Arzt gefragt, wie alt ich bin, ob ich verheiratet bin, ob ich Kinder habe.“ Anschließend rät ihm der Arzt von der Vasektomie ab. „Ich habe ihm dann erklärt, dass ich mich eingelesen habe in das Thema und sicher bin, dass ich das machen möchte.“ Aber der Arzt weigerte sich.

Für Ekin war das unverständlich: „Wenn ich mit 27 Jahren ein Kind bekomme, sagt niemand, dass ich zu jung dafür bin, aber bei einer Vasektomie ist mein Alter ein Problem.“ Kinder seien die wesentlich größere Verantwortung, fügt Ekin hinzu. Dennoch könne jeder sie bekommen.

Bei einem zweiten Urologen in Frankfurt macht Ekin eine ähnliche Erfahrung. Er schickt weitere E-Mail-Anfragen. An Ärzt:innen in Frankfurt, Offenbach und Wiesbaden. Alle antworten mit Nein. Ekin fühlte sich bevormundet: „Ich bin doch ein erwachsener Mensch.“ Er habe sich in diesem Moment so gefühlt, als wäre er fremdbestimmt. „Das hat mich so wütend gemacht.“

Neue Studien legen nahe, dass Vasektomien weniger riskant sind als bisher angenommen

Ärzt:innen können nicht dafür belangt werden, wenn ihre Patienten eine Vasektomie wünschen und diese im Nachhinein bereuen. Rothert sichert sich zusätzlich ab, indem er zwischen Aufklärungsgespräch und Operation bei jüngeren Patienten einige Wochen verstreichen lässt. „Dann haben die Männer auch noch mal Zeit, dar-

über nachzudenken.“ Alles werde dokumentiert und auch die Einwilligung für den Eingriff erfolge immer schriftlich.

Ein weiteres Argument, mit dem Ekin abgelehnt worden sei: Vasektomien seien mit hohen Risiken verbunden. „Aber gesagt, welche Risiken das sind, hat der Arzt nicht“, sagt Ekin.

Bei einer Vasektomie werden die Samenleiter durchtrennt, gekürzt und die entstandenen Enden verödet – also verschlossen – oder verknotet. Die Enden der Samenleiter kommen dann in verschiedene Gewebeschichten, damit sie sich nicht wiederfinden und zusammenwachsen können. Aus ärztlicher Sicht kein besonders komplizierter Eingriff. Trotzdem standen Vasektomien lange Zeit im Verruf, häufiger Komplikationen nach sich zu ziehen.

Neuere Studien zeigen ein anderes Bild. 2023 veröffentlichte ein britisches Forschungsteam die Ergebnisse einer Langzeitstudie, die mehr als 90 000 Vasektomien und darauffolgende Komplikationen auswertete. Dabei kam heraus: Komplikationen nach einer Vasektomie kommen deutlich seltener vor als bisher angenommen. Beispielsweise wurde in Patienteninformationen der British Association of Urological Surgeons (BAUS) bisher angegeben, dass bis zu fünf Prozent der Männer, die sich sterilisieren lassen, später an chronischen Hodenschmerzen leiden würden. Den Daten der aktuellen Studie zufolge sind es nur 0,2 Prozent.



SZPlus Verhütung

Pille absetzen, aber richtig

Immer mehr junge Frauen wollen die Pille nicht mehr nehmen. Kann man sie einfach absetzen? Gynäkologin Lisa-Maria Wallwiener erklärt, welche Fragen man vorher klären sollte und wann die Pille das sinnvollste Verhütungsmittel ist.

[Jetzt lesen →](#)

Tatsächlich kompliziert ist es, eine Vasektomie rückgängig zu machen. Sabine Kliesch ist Chefärztin der Abteilung für Klinische und Operative Andrologie am Universitätsklinikum Münster. Sie ist eine der wenigen Spezialist:innen in Deutschland für „Vasovasostomien“ oder „Refertilisierungen“, wie der Eingriff in der Fachsprache heißt.

Anders als die Vasektomie wird die Vasovasostomie nur unter Vollnarkose durchgeführt. „Man muss das so schön wieder zusammennähen, dass der Samen danach wirklich auch den Weg fließen kann, den er fließen soll“, erklärt Kliesch. Dies gehe nur mithilfe eines Operationsmikroskops. „Da wird mit Nahtmaterial gearbeitet, das mit bloßem Auge kaum zu erkennen ist.“ Um die zwei bis drei Stunden dauert ein solcher Eingriff. Und er kostet die Patienten meist zwischen 3000 und 3500 Euro. Eine Vasovasostomie ist also in etwa zehnmal teurer als die Vasektomie und wird von den Krankenkassen

nicht übernommen.

Außerdem ist eine Vasovasostomie keine Garantie. „Die Wahrscheinlichkeit, dass eine Refertilisierung erfolgreich ist, liegt bei 85 Prozent“, sagt Kliesch. Und die Spermienqualität sei möglicherweise nicht mehr so hoch wie vor der Vasektomie. „Auch wenn man meistens nicht weiß, wie die Spermienqualität vorher denn war.“ Aufgrund der Risiken empfiehlt Kliesch Vasektomie-Patienten, die womöglich doch irgendwann Kinder haben wollen, vor der Sterilisation Sperma einfrieren zu lassen.

Am Ende startet Ekin einen Aufruf im Internet

Nach all den gescheiterten Versuchen beschließt Ekin, auf der Onlineplattform Reddit zu fragen, ob es Ärzt:innen gibt, die eine Vasektomie bei kinderlosen Männern unter 30 durchführen. Ein User verweist ihn auf eine Liste. „Die meisten dieser Ärzte waren im Ausland“, erzählt Ekin. Nur einer praktizierte auch in Berlin. Ekin schrieb ihm eine E-Mail. Ob er eine Vasektomie bei ihm vornehmen würde. Die Antwort: Ja.

Rund acht Stunden dauerte die Fahrt von Offenbach. „Um zehn Uhr morgens war mein Termin. Um zwanzig nach zehn war ich wieder draußen“, sagt Ekin.

Ekins Vasektomie ist inzwischen rund fünf Monate her. Er ist froh über den Eingriff und kann sich nicht vorstellen, ihn irgendwann zu bereuen oder gar rückgängig machen zu lassen. Ekin sagt, er spürt, dass er für sich die richtige Entscheidung getroffen hat. „Jetzt fühle ich mich wohler in meinem Körper.“

Text: Pegah Julia Meggendorfer; **Redaktion:** Carim Soliman; **Illustration:** FDE; **Bildredaktion:** Daniela Rudolf-Lübke; **Digitales Storytelling:** Thu M. Le

© SZ - Rechte am Artikel können Sie [hier](#) erwerben.

Diese Geschichte teilen



E-Mail



Whatsapp



Facebook



Plattform X

Mehr große Geschichten





SZPlus Fehlgeburten

Verloren

Jede dritte Schwangerschaft endet mit einer Fehlgeburt. Hier erzählen drei Frauen, wie alles begann, wie alles endete und was sich ändern muss.



SZPlus Ukraine

„Er ist auch für euch gestorben“

Nach Beginn des russischen Überfalls vor zwei Jahren hat SZ Jetzt den Ukrainer Serhii in seiner Zeit als Reservist begleitet. Nun erzählt seine Schwester von seinen letzten Wochen an der Front.



SZPlus Partnerschaft

Acht Lehren aus vergangenen Beziehungen

Verflossene erzählen, was sie heute anders machen würden.



SZPlus Psychologie

Meine Mutter, die Narzisstin

Lange dachte Clara, ihre Mutter sei einfach gehässig. Dann fand sie heraus: Es handelt sich um eine narzisstische Persönlichkeitsstörung. Wie erkennt man Narzissmus und wie können Angehörige damit umgehen?



SZPlus Millennials

Muss man mit 30 wissen, was man will?

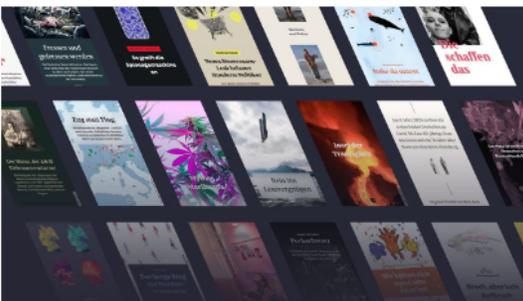
Mit 30 ist der Druck groß, irgendetwas vorweisen zu können. Aber was, wenn man das nicht kann und keine Ahnung hat, was man will und es vielleicht nie wissen wird?



SZPlus Rechtsruck

Wird es Zeit für einen Plan B?

Seit die Rechten in Deutschland immer mehr Erfolg haben, fühlen sich viele von Diskriminierung betroffene Menschen nicht mehr sicher. Was tun? Das Land verlassen? Dagegen halten?



Digitales erleben

Innovative Reportagen, interaktive Geschichten, investigative Recherchen, Podcasts, Datenjournalismus und Videos – eine Auswahl der meistgelesenen digitalen Projekte der Süddeutschen Zeitung.

[Jetzt lesen →](#)

Süddeutsche Zeitung



SZ Plus-Abonnement:

[AGB](#) [Datenschutz](#) [Datenschutz-Einstellungen](#) [Abo kündigen](#)

Vertrag mit Werbung:

[Vertragsbedingungen](#) [Datenschutz](#) [Cookie Policy](#) [Vertrag mit Werbung kündigen](#)

[Widerruf nach Fernabsatzgesetz](#) [Widerspruch](#)

[Kontakt und Impressum](#)